

HÄUSSLING ALBERT ANGELUS OSB, *Das Missale deutsch*. Materialien zur Rezeptionsgeschichte der lateinischen Meßliturgie im deutschen Sprachgebiet bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil, Teil 1: Bibliographie der Übersetzungen in Handschriften und Drucken. (Liturgiewiss. Quellen und Forschungen, Bd. 66). (XIV u. 213.) Aschendorff, Münster 1984. Kart. DM 58.—.

Die Bedeutung des zweiteiligen Werkes kann zutreffend erst gewürdigt werden, wenn beide Teile vorliegen. Wenn hier bereits der 1. Teil allein besprochen wird, so deshalb, weil das Vorliegen dieser Bibliographie bekanntgemacht und gewürdigt werden muß. Verf. nennt als Ziel des Gesamtwerkes, „das unerläßliche Hilfsmittel zu schaffen, ohne das die wechselvolle Geschichte der Rezeption oder Nichtrezeption der lateinischen (Meß-)Liturgie in Theologie, Verkündigung und Frömmigkeit der deutschsprachigen Christenheit nicht in den Blick kommen und für die Fragen der Gegenwart und Zukunft fruchtbringend gemacht werden kann“ (Vorwort).

Erfaßt sind prinzipiell nur Titel bzw. Ausgaben, die Übersetzungen der offiziellen lateinischen Meßtexte, nicht jedoch Paraphrasen, enthalten. Zwei Gruppen sind zu unterscheiden: *Vollübersetzungen*, die selbstständig als deutsche (oder zweisprachige) Missalien oder integriert in Meßerklärungen u. ä. vorhanden sind — hier ist „Vollständigkeit erstrebt und wohl auch erreicht“ (S. VIII). Alles übrige sind *Teilübersetzungen*, z. B. Sonntags-Meßbücher, Ausgaben für einzelne oder Reihen von Meßfeiern, vollständige und teilweise Übersetzungen des Ordo Missae, den Canon Missae usw. — hier ist berechtigterweise nur in einzelnen Untergruppen Vollständigkeit erstrebt. Das Ergebnis der mehr als zehnjährigen Sammlung und Katalogisierungstätigkeit des Verf. setzt sogar den Kenner dieser Materie in Staunen. Für den untersuchten Zeitraum werden fast 1500 Ausgaben (!), davon 32 Handschriften, von deutschen Übersetzungen lateinischer Meßtexte nachgewiesen, dazu kommen in einem Anhang 254 Ausgaben mit deutschen Texten der Karwochenliturgie. Die bibliographierten Ausgaben sind chronologisch geordnet und mit fortlaufenden Randnummern versehen; Nachdrucke und Folge-Auflagen stehen unmittelbar hinter der Erstausgabe, im betreffenden Jahr steht ein Rückverweis.

Allein die Schott-Ausgaben, die alle unter der Erstausgabe von 1884 aufgelistet sind, machen 409 (!) Nummern aus; vom 1927 erstmals erschienenen Volksmeßbuch von P. Urban Bomm sind 73 Ausgaben nachgewiesen. Leider war eine in gleicher Weise vollständige Erfassung der Ausgaben von Pius Parsch, man spricht von 100 Millionen Exemplaren seiner verschiedenen Meßtexte (!), nicht möglich; sie wird auch für immer unmöglich bleiben wegen vieler bibliographischer Mängel und ihres Behelfscharakters. Der Name Parsch wird abwechselnd ohne und mit Ordensbezeichnung (OC oder CR) angeführt. In der Bibliographie fehlt die von der Österr. Bischofskonferenz beschlossene „Allgemeine Meßordnung für die volksliturgischen Feiern in Österreich“, ein wichtiges Dokument der Liturgischen Bewegung in Österreich (veröffentlicht in „Die Einheitslieder

der österreichischen Bistümer“, hg. vom Institutum Liturgicum Salzburg ohne Jahr [1950 ?]).

Hervorzuheben sind die Anmerkungen des Verf., die den bibliographischen Angaben folgen und auf wichtige Besonderheiten der betreffenden Publikationen bzw. der darin enthaltenen Übersetzungen hinweisen, z. B. Umfang derselben, Zielsetzung des Werkes, Verhältnis zu anderen Ausgaben, Bedeutung und Rang im Gesamt der Entwicklung. Ohne Untersuchungsergebnisse, die im 2. Teil vorgelegt werden sollen, vorwegzunehmen, bieten sie dem Benutzer wichtige Informationen.

Auf der Grundlage des hier vorgelegten Materials kann die Untersuchung vieler wichtiger Fragen in Angriff genommen oder fortgeführt werden: Geschichte von Meßunterweisung, Meßtheologie und Meßfrömmigkeit; Entwicklung einer deutschen (katholischen?) theologischen Sprache; Phasen und Intentionen Liturgischer Bewegungen; Liturgische Disziplin, Selbstverständnis der Teilkirchen usw.

Der Verf. nimmt ergänzende Hinweise gerne entgegen.

Graz

Philipp Harmoncourt

ISERLOH ERWIN/FABISCH PETER (Hg.), *Kaspar Schatzgeyer OFM, Schriften zur Verteidigung der Messe*. (Corpus Catholicorum, Werke katholischer Schriftsteller im Zeitalter der Glaubensspaltung, Bd. 37). (630.) Aschendorff-Verlag, Münster 1984. Kart. DM 268.—.

Der bayrische Franziskaner Kaspar Schatzgeyer gehört zur ersten Generation der Kontroverstheologen gegenüber dem Luthertum. 1463 oder 64 in Landshut geboren, trat er dort 1480 den Observanten bei, studierte in Ingolstadt, Tübingen, Heidelberg und Basel, war dann Prediger und Lektor in Ingolstadt und mit Johannes Eck befreundet, wurde 40jährig und dann nochmals 1423—27 Provinzial der oberdeutschen Observanten, wirkte nach 1517 als Guardian in Nürnberg und war mit Caritas Pirkheimer befreundet. Beim Auftreten Luthers stand er schon im reiferen Alter, war schon fast sechzigjährig. Er war ein glühender Verteidiger der alten Lehre; sein besonderes Interesse galt dem Eucharistietraktat und darin wieder besonders der Meßopferlehre. Bis zu seinem Tode 1527 (in München) blieben ihm nur wenige Jahre der kontroverstheologischen Wirksamkeit. Er war (neben Eck) Mitglied der Glaubenskommission der bayrischen Herzöge und trat als tüchtiger und fruchtbarer Schriftsteller hervor. Seine opera omnia wurden 1543 in Ingolstadt neu herausgebracht (Vorwort in J. Bachmann und Joh. Eck) und von den bayrischen Herzögen „allen Prälaten, Stiften, Seelsorgern und Pfarrherren“ Bayerns zur Lektüre empfohlen.

Diese neue Edition seiner Schriften zur Verteidigung der Messe erfüllt ein Desiderat der Kirchen- wie der Dogmenhistoriker. Schatzgeyer überwand in seinen Hauptschriften die anfängliche methodische Unsicherheit der noch an der mittelalterlichen Disputationskunst geschulten frühen Mitstreiter, welche These für These mit einer Antithese bedachten und dadurch oftmals den großen Überblick verloren und die rechte Entwicklung der Einzelprobleme zu wenig berücksichtigten. Johannes Ecks „Enchiridion“